

Fotos: Andreas Wunderlich



KAMERA-BOOT-CAMP 09
**Intensivkurs für
 Filmemacher**

Making Of... ein Kamera-Intensiv-Workshop macht Schule

Mit Kran und Steadycam

Wie lassen sich dokumentarische Geschichten in dichte, konzentrierte Bilderwelten übersetzen? Das war nur eine von vielen Fragen, mit denen sich die Teilnehmer des ersten Videofilmen Kamera-Workshops beschäftigt haben. ► [Von Andreas Wunderlich](#)

■ **Tagsüber** intensive Kameraarbeit mit spannenden Aufgabenstellungen, Übungen und verblüffenden Lösungen aus der langjährigen Erfahrung des Filmemachers, Kameramanns und Fachautors Andreas Wunderlich, am Abend Filmvorführungen von Ausschnitten außergewöhnlicher Dokumentarfilme mit Diskussion und Analyse. Unter diesem Motto veranstaltete die Kölner September Film Produktion in Kooperation mit Videofilmen und A.F.Marcotec sowie dem UVK-Verlag im September einen fünftägigen Kamera-Intensiv-Workshop. Im Januar soll das Konzept um einen Schnitt-Workshop erweitert werden.

Täglich neue Aufgaben. Wie lassen sich dokumentarische Geschichten in dichte, konzentrierte Bilderwelten übersetzen? Wie kann man das Unsichtbare

sichtbar machen? Welche Bildsprache ist geeignet, Gefühle zu vermitteln? Wie erzielt man bestimmte Looks und wie übersetzt man den dreidimensionalen

Anhand konkreter Aufgaben wurden visuelle Konzepte entwickelt.

Raum in bewegte Bilder? Jeden Tag standen unterschiedliche Aspekte im Vordergrund, die aufeinander aufbauten. Die technisch weniger Versierten hatten Gelegenheit, an den Vormittagen den Umgang mit den Kameraparametern zu erlernen bzw. aufzufrischen, während die mit mehr Erfahrung in der Umgebung bereits Miniaturen zum Tagesthema drehten und bis zur Mittagszeit mit Kameraarbeiten zu-

rückkehrten, die anschließend gemeinsam analysiert wurden. Mit den gewonnenen Erkenntnissen machten sich dann alle nachmittags auf den Weg zur intensiven Bearbeitung des Tagesthemas.

Anhand konkreter Aufgabenstellungen wurden visuelle Konzepte und Handlungsaufösungen entwickelt und ausprobiert. So

schärften die Teilnehmer ihr Verhältnis zur dokumentarischen Kameraarbeit und lernten anstelle beliebigen »Draufhaltens« genau aufeinander abgestimmte, dichte Bilderwelten zu schaffen. Die Diskussion und gegenseitige Kritik der Übungsergebnisse machten für die Teilnehmer einen wichtigen und ausführlich wahrgenommenen Teil des Workshops aus. Nebenbei hatte der »Grüne Schwan«



Das Führen eines Kameraschwebesystems erfordert viel Feingefühl. Unter Anleitung des Profis eignen sich die Teilnehmer die ersten Schritte an. Der weitgehend naturgetreue Original Steadicam-Nachbau steht den Teilnehmern während des gesamten fünftägigen Workshops zur Verfügung.

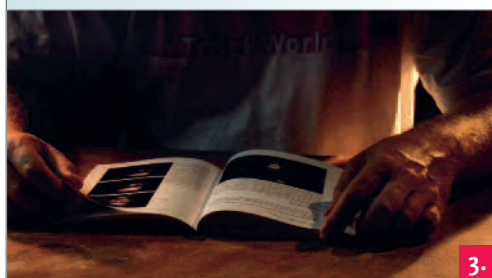
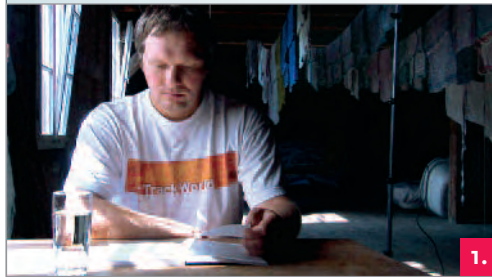
Ein Workshop-Teilnehmer wird in die Handhabung des Westen-gestützten Kamerastabilisierungssystems Glidecam Smooth Shooter 4000 eingewiesen. Weste und mechanischer Scherenarm entlasten den menschlichen Arm.

im fränkischen Eschenbach als Tagungs-ort auch eine sehr gute regionale Küche.

Ungestörte Klausur. Nach Ansicht der Teilnehmer ist auch das Wagnis gelungen, den Kamera-Workshop ins Hinterland, abseits der üblichen städtischen Ablenkungen zu verlegen. Handy-Empfang gab es nur auf einer alten Brücke am Fluss, dreihundert Meter vom Tagungshaus entfernt, dafür aber WLAN-Verbindung für Internet-Recherchen bzw. zum Abrufen und Schreiben von E-Mails. So traf man sich in den Pausen oder zu später Stunde im Mondschein zum Telefonieren auf der Brücke und konnte ansonsten ungestört in Klausur gehen. Auf diese Weise wuchs das bunte Völkchen von Film- und Foto-Individualisten schnell zu einer kreativen Tagungsgemeinschaft zusammen, die jeden Tag gut gelaunt acht Stunden geballten Programms bis in den späten Abend durchhielten.

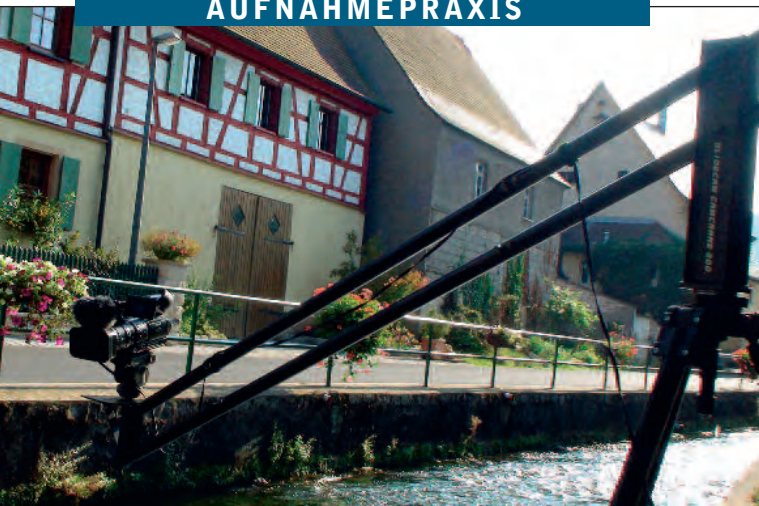
Professionelles Equipment. Die Teilnehmer arbeiteten mit eigenem Equipment. Zusätzlich gab es eine professionelle Videoausrüstung der September Film Produktion, mit der die gemeinsamen Übungen durchgeführt wurden. Besonders attraktiv waren ein Leichtkran und ein Kamerastabilisierungssystem, das von Kooperationspartner A.F. Marcotec für den gesamten Zeitraum zur Verfügung gestellt wurde. Dank dieser Partnerschaft und der Einweisung eines professionellen Steadicam-Operators der

::: Lichtübungen



Vorher: Hartes natürliches Licht von links und Kameraautomatik (**Bild 1**). Nachher: Der manuelle Weißabgleich auf blaue Folie erzeugt die Stimmung von Wärme. Das Schließen der Blende um zwei Werte führt zum Eindruck gedämpften Lichts (**Bild 2**). Das harte Seitenlicht links wird durch Molton abgehalten, auf die rechte Gesichtshälfte wird zur Aufhellung ein Scheinwerfer mit Diffusor gerichtet. Um etwas über den Raum zu erzählen, wird mit einem zusätzlichen Scheinwerfer im Hintergrund ein Teil der aufgehängten Wäsche angeleuchtet. Räumlichkeit und Zwielflicht werden durch Spitzlicht von hinten erzeugt (**Bild 3**). Und so wurde es gemacht (**Bild 4**): Zunächst wird der Charakter

sonnigen Tageslichts durch Abblenden um zwei Blenden zurückgenommen. Eine tief gesetzte Lampe von links hinten (**1**) gibt auf der linken Seite Hand und Buch das erforderliche Streiflicht, ohne jedoch die Situation hell zu machen. Der Scheinwerfer von hinten rechts oben (**2**) dient der Aufhellung der gesamten Situation. Besonderheit: die von Boot Camp-Teilnehmer Arthur Jung von hinten knapp über Tischhöhe geführte Handlampe (**3**) setzt in der rechten Bildhälfte den notwendigen Licht-Akzent auf das T-Shirt, damit das Bild »lebt« und Tiefe bekommt. Die in der Natur undenkbbare »unlogische« Lichtführung schafft die gewünschte Stimmung wie bei alten Gemälden.



Für eine Übungsaufgabe gleitet der Kranausleger einige Sekunden knapp über die Wasserfläche und steigt dann empor zum Protagonisten, der hier umringt von den aufmerksamen Teilnehmern auf einer Bank sitzt.

A.F. Marcotec in die Arbeit mit dem Kamerastabilisierungssystem konnte man den spartanischen technischen Rahmen üblicher Dokumentarfilm-Workshops sprengen und einen Zukunftstrend der

Ein Leichtkran kann die dokumentarische Kameraarbeit enorm aufwerten.

dokumentarischen Kameraarbeit nicht nur diskutieren, sondern auch in die Praxis umsetzen: die Erweiterung von Stativ und Handkamera auf komplexe, spielfilmähnliche Varianten, wie sie im Dokumentarfilm zunehmend vorkommen. Die Miniaturisierung professioneller Videokameras führte nicht nur zur Entwick-

lung von handgeführten Kameraschwebesystemen, sondern auch von Leichtkränen, die problemlos im Auto transportiert werden können. Dies gilt auch für den Glidecam Camcrane 200, der im Workshop zum Einsatz kam. Er wiegt lediglich 9,6 Kilogramm und lässt sich mit wenigen Handgriffen in Teile bzw. Rohre von einem Meter Länge zerlegen. Die erforderlichen Gegengewichte für eine Kamera wie die in den Übungen

eingesetzte HVR-Z1 wiegen bei voller Kran-Auslegerlänge etwa dreißig Kilogramm und können auf Reisen durch Sandsäcke oder Wasserbeutel ersetzt werden. Mit einer Investition von etwas über tausend Euro einschließlich Stativ und Gewichten rechnet sich die Anschaffung bereits für kleinere Produktionen und kann diese enorm aufwerten.

Spezielle Arbeitsweisen. Im Vergleich zum Schwebestativ erfordert die Kranarbeit keine besondere handwerkliche Fertigkeit. Hier zählt vor allem die durchdachte Planung der Kamerabewegung im dreidimensionalen Raum. Die Arbeit mit dem Kamerakran war dafür überaus lehrreich, da die Teilnehmer spätestens nach dem dritten Improvisationsversuch lieber vorher nachdachten, anstelle den immerhin vierzig Kilogramm schweren drehfertigen Kran noch ein weiteres Mal umbauen zu müssen. Die Arbeit mit dem Kamera-Schwebesystem verleitet viel eher dazu, sich improvisierend durch den filmischen Raum zu mogeln. Dass aber auch Steadycam-Fahrten durchkomponiert

sein wollen oder zumindest einer grundlegenden Konzeption folgen müssen, zeigte sich bei den abendlichen Analysen der unterschiedlichen Ergebnisse. Das eingesetzte Glidecam HD-2000 eignet sich für Camcorder wie den hier eingesetzten Sony HVR-Z1 (2,7 kg) gleichermaßen wie für die Spiegelreflexkamera Canon EOS 5D Mark II, die bei einigen Teilnehmern im Rennen war. Mit zusätzlichen Gewichten auf der Kamerabühne lassen sich

::: Ausrüstung im Detail

Glidecam HD-2000 Schwebestativ

Preis ca.	427 Euro
Tragkraft	Camcorder von 0,9 bis 2,7 kg
Besonderheiten	Kamera-Adapterplatte integriert, kein Werkzeug wird benötigt, kompatibel zu Westensystemen Smooth Shooter & X-10 Serie

Glidecam Camcrane 200

Preis (ca.)	478 Euro (o. Stativ)
Länge Ausleger	max. 216 cm
Besonderheiten	günstigster Kameraleichtkran am Markt, schweres Kinostativ wie Manfrotto 528XB erforderlich

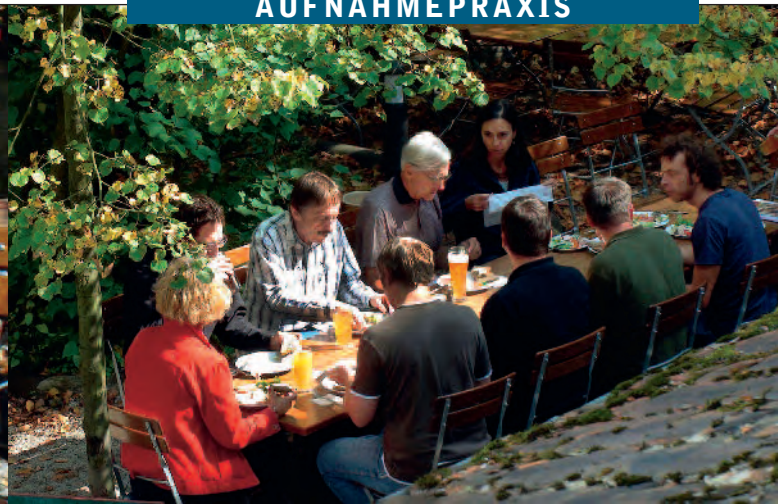
- **Internet** www.glidecam.de
- **Bezugsquelle** www.marcotec-shop.de



Klausur unter Fachwerkhäusern: Alle hielten es für eine gute Idee, den Kamera-Workshop ins Hinterland abseits der üblichen städtischen Ablenkungen zu verlegen.



Das Konzept ist die halbe Miete. Die Teilnehmer konzipieren in kleinen Gruppen Bildsprache und Handlungsabfolgen.



Gegessen und getrunken wurde dank herrlichen Spätsommerwetters im idyllischen Biergarten und in der gemütlichen Schankstube.

auch leichtere Amateur-Camcorder gut führen. Sehr schön, dass das Austarieren des Systems, das vor Drehbeginn grundsätzlich einige Zeit in Anspruch nimmt,

Der filmende Fotograf neigt zu perfekten Einzelbildern.

gegenüber dem Vorgänger noch einfacher vorstatten geht. Da zum Konzept des Kamera-Workshops gehörte, dass alle verwendeten Hilfsmittel auch für den Einzelkämpfer erschwinglich sein sollten, erfüllte das ausgereifte System mit Anschaffungskosten von unter fünfhundert Euro auch diese Maßgabe.

Fotografen entdecken Video. Noch ein weiterer interessanter Trend wurde deutlich: Unter den Workshop-Teilnehmern fanden sich fünf professionelle

Fotografen. Diese hatten das Bewegtbild als zusätzliches Geschäftsfeld entdeckt, seit Digitalfotografie und Videoaufnahme durch »filmende« Spiegelreflexkameras wie die Canon EOS D5 Mark II noch enger zusammenrücken. Doch wie unterschiedlich die konzeptionellen Anforderungen an Fotografie und Film trotz identischer Arbeitsgeräte sind, zeigte sich in den Übungsergebnissen.

Der Fotograf sucht instinktiv den einen entscheidenden Moment. Er sucht nach der bildnerischen Verdichtung in einer einzigen Aufnahme. Was den Fotografen daher die größte Mühe machte, ist ein kaum beachteter Aspekt der filmischen Bildgestaltung: Im Film müssen die einzelnen Bilder immer eine Art Mangel beinhalten, eine fehlende Information, die den Zuschauer motiviert, weiter schauen zu wollen. Der filmende Fotograf dagegen neigt zur Aneinanderreihung perfekter, für sich stehenden Auf-

nahmen, überspitzt formuliert – zu lauter Schlussbildern. Für die Dramaturgie eines Films wäre dies jedoch tödlich.

Fazit eines Workshop-Teilnehmers bei www.slashcam.de: »Fünf mal 12 Stunden, war hoch lehrreich, hat Spaß gemacht, das fränkische Bier (vier Sorten) war ein Genuss und die Stimmung klasse. Sehr zu empfehlen, nicht nur das Bier, sondern der ganze Kurs.« ♦

▶ Schnitt-Camp 2010

Das nächste Boot Camp widmet sich dem Schnitt. Angesprochen sind Leute mit technischen Grundkenntnissen, die ihren Filmen einen bestimmten Ausdruck geben wollen. Gearbeitet wird am eigenen Schnittrechner wahlweise mit vorgegebenem Dokumentarfilm-Rohmaterial oder an eigenen Projekten. Abgerundet wird der Workshop durch Analysen verschiedener Montagetechniken im Rahmen des abendli-

chen Filmprogramms. Veranstaltungsort ist wieder Eschenbach bei Hersbruck. Kosten ca. 860 Euro inkl. Unterkunft und Verpflegung. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

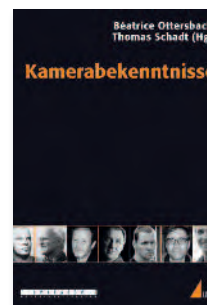
Interessenten melden sich unter:
 • schnittbootcamp@september-film.de
 • Termin: Mo–Fr, 18.–22.1.2010
 • Ausweichtermin: Mi–So, 24.–28.3.2010

::: Literaturempfehlungen



»eins zu hundert« – Die Möglichkeiten der Kameragestaltung
 Achim Dunker, 200 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86764-159-3.

»eins zu hundert« war die Bettlektüre der Workshop-Teilnehmer. Ein äußerst unterhaltsamer Einstieg in die komplexe Materie der Bildgestaltung.



Kamerabekenntnisse
 Beatrice Ottersbach, Thomas Schadt, 332 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-86764-055-8. Zwanzig Kameraleute berichten aus ihrem Arbeitsleben. Spannend für jeden, der auf der Suche nach einer eigenen Bildsprache ist.